

EU genehmigt Fördergeld für Fußball-Arenen in Jena und Erfurt



Brüssel/Jena/Erfurt. Gute Nachricht für den FC Carl Zeiss Jena und den FC Rot-Weiß Erfurt: Das Land Thüringen darf nach einer beihilferechtlichen Prüfung die Bauprojekte für neue Multifunktionsarenen in Jena und Erfurt bezuschussen.

Die Europäische Union genehmigt die Förderung der beiden Arena-Projekte in Thüringen. Die Stadt Erfurt erhält bereits am heutigen Freitag den Fördermittelbescheid über 29 Millionen Euro für den Stadionumbau. Die EU hat ausdrücklich geprüft, dass die Förderung möglich ist, obwohl beide Städte nur 50 Kilometer voneinander entfernt liegen. Jena erhält eine Absichtserklärung, dass ab 2014 eine Förderung möglich ist. "Ein Restrisiko besteht, weil die EU-Förderrichtlinien ab 2014 noch nicht bestätigt sind", sagte Thüringens Wirtschaftsminister [Matthias Machnig](#) (SPD). Jenas Oberbürgermeister Dr. [Albrecht Schröter](#) (SPD) kündigte eine Entscheidung über das Arena-Projekt bis zum Herbst 2013 an. Der Bescheid aus Brüssel ist am Donnerstag an das Wirtschaftsministerium in Erfurt gegangen. Damit steht dem Land offen, bis zu 50 Millionen Euro Fördergeld für den Umbau der Stadien in Jena und Erfurt zuzuschießen.

Der Freistaat hatte sich im vergangenen Jahr an die EU gewandt, um das Vorhaben überprüfen zu lassen. Der Grund dafür sei die verschärfte Kontrolle dieser Beihilfen durch die EU-Kommission hatte Machnig damals begründet. Dies betrifft vor allem Neubauten, die kommerziell genutzt werden, also auch die Veranstaltungsarenen in Jena und Erfurt. Die Prüfung in Brüssel kommt zum Ergebnis, dass dieses Vorhaben vereinbar sei mit dem EU-Recht, da Sport und Kultur der Allgemeinheit diene.

Nun sind die Städte am Zug, diese Vorlage umzusetzen. Während in Erfurt der Beschluss steht, den Umbau zur Multifunktionsarena zu vollziehen, besteht in Jena keine Einigkeit. Einige Stadträte äußern Bedenken wegen des hohen Eigenanteils der Stadt und den Betriebskosten. Den Plänen zufolge soll das Ernst-Abbe-Sportfeld zu einem reinen Fußballstadion umgebaut werden. Geplant ist, dass in einer Tribüne eine Veranstaltungsstätte entsteht. Diese soll unter anderem für Tagungen offen stehen, aber auch Raum für Konzerte bieten. Die Jenaer Aktienunternehmen könnten im Kongresszentrum ihre Hauptversammlungen abhalten, die bislang mangels Möglichkeiten in Weimar oder Apolda stattfinden müssen.

In Summe kostet das Jenaer Projekt zwischen 30 und 35 Millionen Euro. Wegen der hochwertigen Ausstattung des Kongresszentrums, das sich auch für Konzerte der Philharmonie eignen soll, liegen die Kosten über dem ursprünglichen Ansatz von 24

Millionen Euro. Das Land hatte in einem ersten Schritt angekündigt, 20 Millionen Euro zuzuschießen.

Die Förderung erfolgt aus der Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur, die auch für touristische Zwecke offensteht. Bedingung ist, dass mehr als die Hälfte der Nutzung auf touristischer Basis erfolgt. Laut Richtlinien zählen auch Fußballfans, die aus 30 Kilometern Entfernung anreisen, als Touristen.

OTZ, 22.03.2013

Förderung für Multifunktionsarena Jena mit Tücken



Die Stadt Erfurt hat zwar die feste Zusage des Wirtschaftsministeriums auf Fördermillionen zum Stadionumbau, muss aber noch Hausaufgaben erfüllen. Jena hingegen zögert trotz einer extrem guten Förderquote.

Jena. Weiße Gitter versperren den Zutritt zur Nordkurve im Jenaer Stadion. Kaninchen haben den Bereich unterhöhlt. Es besteht Einsturzgefahr - nur einer der Mängel im sanierungsbedürftigen Ernst-Abbe-Sportfeld.

Mit dem Entscheid der EU-Kommission aus Brüssel steht nun die Tür offen für eine neue Multifunktionsarena in Jena, die 16.050 Zuschauern vollüberdachte Plätze bietet. Nur die heutige Haupttribüne bleibt stehen. Auf der Gegengerade entsteht ein Neubau mit angeschlossenem Tagungszentrum für maximal 2000 Besucher. Die Laufbahn verschwindet, dafür rücken Nord- und Südtribünen ans Spielfeld heran. Inklusiv eines Parkhauses beträgt der Eigenanteil der Stadt acht Millionen Euro zuzüglich einer Lösung für die Leichtathletik.

Stadt fürchtet das Betreiberrisiko

Doch Oberbürgermeister Dr. [Albrecht Schröter](#) (SPD) liebäugelt mit einer kleineren Variante ohne Fördergeld. Ihm schwebt vor, eine überdachte Gegengerade zu errichten, die anderen Bereiche zu sanieren und technisch auf den Stand der Zeit zu bringen. Der städtische Eigenbetrieb Kommunale Immobilien Jena soll gerade die Kosten dafür ermitteln. Schröter selbst rechnet mit einem niedrigen zweistelligen Millionenbetrag, den die Stadt allein stemmen müsste. Langfristig, so sagt er, seien mit dieser Variante die laufenden Kosten geringer.

Bei der Arena wird mit einer Million Euro städtischem Zuschuss pro Jahr kalkuliert - laut Schröter etwa doppelt so viel wie bislang. Das Konzept sieht neben 36 Fußballspielen des FC Carl Zeiss Jena und Frauen-Bundesligisten FF USV Jena pro Jahr 76 andere Veranstaltungen vor. Unter 45 Firmenterminen sind eine Hauptversammlung, eine Großtagung und acht Kleintagungen bis hin zu 20 Besprechungen in einer der Logen angesetzt. Geplant wird mit sechs Privatfeiern, zwei Parteitagen, fünf Kleinkonzerten und vier Diskoveranstaltungen. Alle zwei Jahre soll ein Großkonzert im Stadioninneren stattfinden.

Einige Stadträte fürchten Fördermittelrückzahlungen. Nicht ganz unberechtigt, wie ein Blick in den 29 Millionen Euro schweren Fördermittelbescheid zeigt, den Erfurt vom Wirtschaftsminister [Matthias Machnig](#) (SPD) erhielt. Demnach muss die Stadt die überwiegend touristische Nutzung nach Betriebsaufnahme detailliert nachweisen. Mehr als die Hälfte der Besucher muss dabei aus mehr als

30 Kilometern Entfernung anreißen. Zudem fließt das Fördergeld erst, wenn sich ein Wirtschaftsprüfer findet, der vorab für die nächsten 25 Jahre eine Einnahme-Ausgabe-Analyse absegnet.

Zunächst überwiegt die Freude. Erfurts Oberbürgermeister [Andreas Bausewein](#) (SPD) lobt den übersichtlichen Eigenanteil von 5,5 Millionen Euro. Bedarf für das Tagungszentrum sieht selbst Messechef Wieland Kniffka. Er müsse bereits heute aus Kapazitätsgründen Kongresse ablehnen - gerade in der Größenordnung zwischen 700 und 2000 Teilnehmern. Und mit dem ICE-Kreuz ab 2017 werde die Attraktivität Erfurts für Tagungen steigen, sagt Bausewein.

Die Bagger sollen im Frühjahr 2014 ins marode Steigerwaldstadion rollen. Bis dahin muss die Stadt noch den Bebauungsplan verabschieden und das Projekt europaweit ausschreiben. Gesucht wird ein Generalunternehmer, der eigene Architekturvorschläge umsetzt. Gefordert wird ein Stadion mit Laufbahn und für Fußballspiele heranfahrbaren Tribünen. Die Ausschreibung im Wettbewerbsverfahren mit Kostendeckel bei 35 Millionen Euro soll finanzielle Überraschungen für die Stadt verhindern. Die vollständige Inbetriebnahme ist zu Beginn der Fußballsaison 2015/16 vorgesehen.

[Jenaer Präsident sieht historische Chance](#)

"Für uns ist das ein enormer sportlicher Ansporn, mittelfristig das Ziel zweite Bundesliga anzupeilen", sagt der Präsident von Rot-Weiß Erfurt, Rolf Rombach. Ein wenig neidisch schaut Rainer Zipfel, Präsident des Viertligisten FC Carl Zeiss, nach Erfurt. "Eine solche Chance kommt in 100 Jahren nicht wieder", fordert er den Stadtrat auf, dem Projekt zuzustimmen. "Wir freuen uns sehr über den EU-Bescheid, dass nun Rechtssicherheit besteht", sagt Zipfel.

Doch vorerst erhält Jena nur Machnigs Absichtserklärung, dass im Fall des Falles 2014 der Förderbescheid kommt. Dieses Jahr habe er die Mittel angesichts des Jenaer Zögerns verplant. "Es bleibt das Restrisiko, dass sich die regionalen Förderleitlinien ändern", sagt er wegen der neuen EU-Förderperiode. Das Geld im Bundesprogramm "Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" stammt von der Europäischen Union.

Machnig lächelt. Er hat seine Hausaufgaben gemacht und zugleich durch schnelles Handeln den Koalitionspartner CDU ins Abseits gestellt. Nun sind die Städte am Zug, die Projekte zum Erfolg zu führen. Rombach versprach jedenfalls, den Lieblingsclub des Wirtschaftsministers, Borussia Dortmund, zum Eröffnungsspiel zu holen. "Und alle werden dabei sein wollen. Auch diejenigen, die keinen Beitrag geleistet haben", sagt Machnig.

OTZ, 23.03.2013

Multifunktionsarena kommentiert: Fußballfans sind die Gewinner

Ein Kommentar von Tino Zippel zur Förderung der Arena in Jena

Das Millionen-Geschenk steht vor der Tür. Doch die Stadtväter fürchten langfristig höhere Betriebskosten und erwägen, aus eigenen Mitteln einen Stadionumbau zu stemmen. Das kostet womöglich mehr als der Zuschuss zum Arena-Projekt, bei dem nicht nur ein Stadion, sondern auch ein Tagungszentrum entsteht. Das fehlt bislang, klagt die Wirtschaft.

Die Stadt steht nun vor der Wahl, mehr Geld für einen weniger vielseitigen Bau auszugeben. Oder auf die große Variante zu setzen, die neue Möglichkeiten eröffnet. Sonst mangelt es Jena doch auch nicht am Selbstbewusstsein: Warum sollte es bei der vielfältigen Kultur- und Wirtschaftslandschaft nicht gelingen, ein Veranstaltungszentrum auszulasten?

Das Land jedenfalls stellt 26,45 Millionen Euro in Aussicht. Der Fördertopf ist dabei zweckgebunden zur Verbesserung der Wirtschaftsstruktur. Das Geld kann also nicht wie oft gefordert in den Bau von Schulen fließen. Lehnt der Stadtrat den Zuschuss ab, profitieren andere Projekte der Wirtschaft oder des Tourismus aber nicht zwingend in Jena.

Korrekt handeln die Stadtväter, indem sie auch das Kleingedruckte der Förderzusage genau unter die Lupe nehmen. Drohen Millionen-Rückzahlungen, falls der Touristen-Anteil zu niedrig ausfällt, müssen künftige Generationen zahlen.

Egal für welche Variante der Stadtrat entscheidet: So oder so sind die Fußballfans die Gewinner. Nach Jahren des Stillstandes sind durch die Zusage von Oberbürgermeister [Albrecht Schröter](#) endlich Verbesserungen im dringend sanierungsbedürftigen Stadion in Sicht. Plumpsklos und bröckelnde Stehplatzbereiche passen doch so gar nicht zum Image einer High-Tech-Stadt.

Tino Zippel / 23.03.13 / OTZ

6 Millionen Euro mehr als Förderung für Multifunktionsarena in Jena möglich



Thüringen stellt sechs Millionen Euro mehr in Aussicht, falls der Stadtrat Jena für die Multifunktionsarena entscheidet. Der FC Carl Zeiss Jena hofft auf eine positive Entscheidung. Erfurt/Jena. Der Stadt Jena stehen 26,45 Millionen Euro Fördermittel für den Umbau des Ernst-Abbe-Sportfeldes zur Multifunktionsarena in Aussicht. Diese Summe liegt um mehr als sechs Millionen Euro über dem ursprünglich vom Wirtschaftsministerium versprochenen Betrag.

Am Donnerstag hatte die EU-Kommission aus Brüssel das Ergebnis der beihilferechtlichen Prüfung mitgeteilt: Die Förderung sei "mit dem Binnenmarkt" vereinbar, heißt es im Fazit des siebenseitigen Prüfprotokolls: "Obwohl Jena und Erfurt nur 50 Kilometer voneinander entfernt sind, rechtfertigen ihre Größe und ihre Struktur jeweils eine eigene Arena."

Wirtschaftsminister [Matthias Machnig](#) (SPD) machte schnell Nägel mit Köpfen. Bereits gestern überreichte er den Fördermittelbescheid über 29 Millionen Euro an die Stadt Erfurt. Mitte 2015 soll das umgebaute Steigerwald-Stadion, in dem die Leichtathletiklaufbahnen erhalten bleiben, eröffnen.

Die Stadt Jena hingegen erhält nur eine Absichtserklärung, den Förderbescheid im Jahr 2014 auszustellen. "Zunächst müssen sich die Verantwortlichen vor Ort einig werden", sagte Machnig in Anspielung auf die noch nicht gefallene Entscheidung im Stadtrat.

Jena hatte Umbaukosten von 34,45 Millionen Euro veranschlagt. Enthalten sind fünf Millionen Euro für ein Parkhaus, das aber laut Machnig nicht aus seinen Töpfen förderfähig ist. Von den reinen Baukosten für die Arena nebst Außenanlagen von 29,5 Millionen Euro erhält die Stadt 26,45 Millionen Euro vom Land, heißt es im EU-Papier. Die Mittel stammen aus dem Bundesprogramm "Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur".

SPD-Oberbürgermeister [Albrecht Schröter](#) zeigte sich überrascht über die höhere Förderung. Er kündigte an, dass der Stadtrat bis zum Herbst entscheiden wird, ob die Stadt die Chance ergreift: "Knackpunkt sind die langfristigen Betriebskosten." Zudem müsse man aufpassen, dass ein Tagungszentrum nicht die Basketball-Halle kannibalisiert, für die gestern der Spatenstich stattfand.

Die Stadt prüft als Alternative eine Variante, das Stadion "mit einem niedrigen zweistelligen Millionenbetrag" aus eigener Kraft umzubauen. "Fest steht, dass wir bis 2018 ein modernes Stadion haben werden", sagte Schröter. Finanzdezernent Frank Jauch (SPD) plädiert für die Arena und hofft für begleitende Maßnahmen auf Fördergeld aus anderen Töpfen.

Über den Wert von politischen Erklärungen am Beispiel der Multifunktionsarenen

Erfurt/Jena. In Erfurt könnte im nächsten Frühjahr bereits gebaut werden. Das in die Jahre gekommene Steigerwaldstadion wird in eine polyvalente Multifunktionsarena umgebaut. Jena [hinkte mit der Erstellung der Gutachten und den Zahlen für die Wirtschaftlichkeitsberechnung](#) hinterher. Ob dieses mit Absicht geschah oder besonders gründlich vorgegangen wurde, sei dahin gestellt. In Erfurt, das mit demselben [Institut](#) zusammen arbeitete, wurden die Konzepte [visualisiert](#) und der [Öffentlichkeit auch im Internet](#) bekannt gegeben. Viele Varianten wurden diskutiert, schließlich rangen sich die Stadträte durch.



Jena ist anders. Ein Blick über den Tellerrand, Fehlanzeige. Transparenz bei den Varianten oder den Kosten? Die Verwaltung selbst ist sich da uneins: Während Martin Berger vom Eigenbetrieb Kommunale Immobilien Jena (KIJ) von 1,5 Millionen Euro Betriebskosten pro Jahr spricht, hält OB Dr. Albrecht Schröter (SPD) Betriebskosten in Höhe von 1 Million Euro für wahrscheinlich – und damit doppelt so hoch wie heute.

Die Frage ist nur, steckt man das Geld weiterhin in ein marodes Stadion oder in eine Multifunktionsarena? Oder – was zwar nicht diskutiert wird, aber in die Überlegungen einfließen sollte: Darf man weiterhin 500 000 Euro in ein Stadion investieren, oder sollte dieses abgerissen werden wie seinerzeit beispielsweise das ehemalige [Hortenkauflhaus am Inselplatz](#)? Pläne für ein gemeinsames Fußballstadion ("[Thüringen-Arena](#)") der – damals! – Drittligisten Jena und Erfurt in Nohra wurden vor Jahren diskutiert und als "Sommerloch-Thema" abgetan.

Am [2. Mai 2011](#) erklärten die SPD-Politiker Matthias Machnig (Wirtschaftsminister), Dr. Albrecht Schröter (OB Jena) und Andreas Bausewein (OB Erfurt) entschlossen, für den Wirtschafts- und Tourismusstandort Thüringen einzustehen. Dabei sollten die Fußballstadien in [Jena](#) und Erfurt zu "polyvalenten Multifunktionsarenen" umgebaut werden. Es gibt Stadtratsbeschlüsse aus beiden Städten, die befürworten, diesen Anregungen nachzugehen. Im Vorfeld wurde der Landesrechnungshof nicht einbezogen. Dieser schaltete sich von selber

dann später ein. Die EU-Kommission sah sich auf Nachfrage des Wirtschaftsministeriums die Pläne in Thüringen genauer an und bescheinigte [beiden Projekten die Förderfähigkeit](#).

In Jena könnte die Multifunktionsarena, liebevoll MuFu genannt, dann 16 050 Zuschauern Platz bieten. Alle Plätze wären dabei überdacht. Eine bessere Trennung der Fangruppen könnte zudem gelingen. In mehreren Varianten wurde geplant. So soll ein Parkhaus auf dem Parkplatz gegenüber des Stadions entstehen. Zusätzliche Rettungswege sind zudem erforderlich, um die Sicherheit der Gäste zu gewährleisten. In allen Varianten, die eine einfache Sanierung und eine Zweit-Liga-taugliche Multifunktionsarena aufzählen, wurde nie eine Einrichtung von Tagungseinrichtungen gedacht. Eine Funktion als Kongresszentrum ist damit – zumindest seitens der Verwaltung – nicht vorgesehen.

Am [22. März wurde der Grundstein](#) – verspätet – für die [JenArena](#) gelegt. Nach einem [langen Findungsprozess](#) konnten sich Stadt, der Verein und eine Betreibergesellschaft zu diesem Neubau an dieser Stelle einigen. Ein Bestandteil des Konzepts wurde bislang von vielen Arena-Befürwortern außer Acht gelassen: Bis zu 3 000 Gäste kann die neue Arena für Tagungen, Messen und Feiern beherbergen. Die Stadt hat sich vertraglich verpflichtet, 1,5 Millionen Euro zu den Baukosten zuzuschießen. Über einen Zeitraum von zehn Jahren zahlt die Stadt ratenweise weitere 1,5 Millionen Euro für den Erwerb von Nutzungsrechten über 1 200 Stunden pro Jahr für den Schul- und Vereinssport.

OB Dr. Albrecht Schröter favorisiert eine kleinere Variante (“[Passat](#)“) ohne Fördergelder. So soll das Stadion saniert und modernisiert werden und eine überdachte Gegengerade erhalten. Die dafür erforderliche Summe im zweistelligen Millionen Euro-Bereich müsste die Stadt selbst stemmen. Die Stadt trägt bereits einen Teil der Betriebskosten. Mietzahlungen des Fußballvereins wurden im letzten Jahr erlassen. Die Rasenheizung, inzwischen [von der Stadt für 350 000 Euro vom Verein gekauft](#), kostet zuviel Energie – und wurde seit Jahren nicht in Betrieb genommen. Ein kleiner Trost für die Fußball-Fans: Die Zeiss-Linse wird Anfang Mai wieder am Turm in voller Pracht erstrahlen. Für die Sanierung und die Wiederanbringung haben sich die Fans eingesetzt.

Punktlich zum 110. Geburtstag des FC Carl Zeiss Jena soll die “Linse” wieder am Stadionturm die Gäste begrüßen. Foto: T. Netzbandt/Jenapolis

Robert Conrad, Mitglied der SPD-Stadtratsfraktion, brachte eine [Anfrage zur Wiederanbringung der “Linse”](#) ein. Er begrüßt, “dass wir endlich Klarheit haben, dass der Bau einer Multifunktionsarena förderfähig ist.” Im folgenden wird eine Stellungnahme des SPD-Stadtratmitglieds - etwas gekürzt – wiedergegeben:

“Damit kann jetzt eine offene Debatte beginnen, ob die Stadt Jena diese Möglichkeit der Förderung in Höhe von 26,5 Millionen Euro nutzen möchte.”, so Conrad: “Ich spreche, obwohl ich dem Arena-Bau positiv gegenüberstehe, bewusst von einer offenen Debatte. Diese muss vom Oberbürgermeister und von der Verwaltung auch aktiv offen gestaltet werden. Wir brauchen dafür einen freien Fluss der Informationen innerhalb des Stadtrates, aber auch gegenüber der interessierten Öffentlichkeit. Ich bitte alle Stadtratskolleginnen und -kollegen sehr herzlich, dieser Debatte ohne Vorurteil und Eifer den nötigen Raum zu geben. Sowohl Freunde wie Skeptiker des Fußballs müssen von ihrer persönlichen Einstellung absehen und objektiv in einen Abwägungsprozess eintreten. Dabei geht es um Fragen nach den einmaligen Investitionen der Stadt, nach den jährlichen Folgekosten und in diesem Zusammenhang vor allem um den Betrieb der neuen Stätte.”

“Der wichtigste Punkt dürfte dabei das Betreibermodell und -konzept der neuen Arena sein.”, so Conrad weiter: “Dieses muss nachvollziehbar, realistisch und nachhaltig sein. Wir müssen hier best-case- und worst-case-Varianten gegenüberstellen und dann letztlich abwägen, ob das Risiko und die Kosten für die Stadt mit den Chancen und Möglichkeiten der Arena für den Tourismus, die Wirtschaft und Wissenschaft, aber auch den Fußball in einem gesunden Verhältnis stehen.”

“Ich hoffe”, schließt Conrad, “dass viele Stadträte bereit sind, sich dieser Diskussion zu stellen und nicht bereits jetzt ihre Entscheidung durch Hurra-Rufe oder geballte Fäuste gefällt haben. Die faire Auseinandersetzung um den richtigen Weg sind wir uns und allen Beteiligten schuldig. Es handelt sich um eine Entscheidung von enormer Tragweite.”

Das [Nutzungskonzept](#) sieht 36 Sportveranstaltungen und 3,5 Kulturveranstaltungen/Public Viewing im Jahr vor. Man rechnet dabei mit einer Großveranstaltung in zwei Jahren. Außerdem sollen 45 Firmen Tagungen, Seminare oder ähnliches in der Arena abhalten, 10 gesellschaftliche Veranstaltungen und 12 Unterhaltungsveranstaltungen sowie 6 Ausstellungen im Jahr stattfinden. Insgesamt kommt man auf 112,5 Veranstaltungen pro Jahr. Selbstverständlich darf der Fußball auch nicht zu kurz kommen: 20 Spiele sind für den FC Carl Zeiss Jena angesetzt, für den FF USV Jena 15, und für den Fußball-Nachwuchs ein Spiel im Jahr. Eine Großveranstaltung wird neben 10 Kleintagungen als wahrscheinlich angesehen, also Privatfeiern oder Parteiversammlungen. Außerdem soll hier viermal im Jahr eine Discoververanstaltung die Touristen anlocken.

Vor der Sommerpause wird der Stadtrat zum Thema Stadion keinen Beschluss fällen können, wenn er die Arbeit der [AG Bürgerhaushalt](#) ernst nimmt. “Die AG Bürgerhaushalt hofft, dass der Stadtrat mit seiner Entscheidung bezüglich der Multifunktionsarena bis zum Abschluss des Bürgerhaushaltsverfahren im Herbst wartet. Wir erwarten, dass der Stadtrat sich an das Votum der Bürger hält. Andernfalls sollte der Finanzausschuss in der Sitzung am 26. März 2013 die Frage nach der Multifunktionsarena aus dem Fragebogen streichen, damit bei den Bürgerinnen und Bürgern keine falsche Hoffnungen entstehen.”, sagt Clemens Beck, Co-Sprecher der AG Bürgerhaushalt.

Die Stadt selbst befürchtet das hohe Risiko des Betriebes der Multifunktionsarena sowie Rückzahlungen der Fördermittel. Das Nutzungskonzept für Jena scheint nach heutigem Stand nicht mehr aktuell zu sein: Mit dem neuen Bau der JenArena bekommt die Saalestadt Tagungsräume – die [nach Bekunden der Verwaltung in den Planungen auch nicht vorgesehen waren und/oder sind](#). Somit ist ein Standbein der möglichen Nutzung aus dem Rennen, noch bevor der Startschuss fiel. In seiner Rede bei der Grundsteinlegung sprach Oberbürgermeister Dr. Schröter an, dass die Tagungsstätten sich in Jena nicht kannibalisieren dürfen. Traurig, aber wahr: Die Stadt fragte nicht einmal nach den [Auslastungszahlen der Weimarahalle](#) und Erfahrungen mit Tagungen. Das ist kein gutes Vorzeichen für einen Fluss an Informationen, die zu einem objektiven Beschluss im Stadtrat führen kann. Betroffene Mitnutzer des Stadions – [Leichtathleten](#) des Olympiastandortes Jena-Erfurt – zeigten sich überrascht, dass sie ausgegliedert werden sollten.

Projekte dieser Art und Größe können und dürfen nicht (mehr) am Bürger vorbei entschieden werden. Das Interesse der Jenaer Bürger zeigt sich auch daran, dass bei den “Freitext-Antworten” des Bürgerhaushalts das Thema Sport immer oben auf der Liste stand. Bauprojekte wie der [Stuttgarter Hauptbahnhof](#), der [Flughafen “Willy Brandt”](#) in Berlin oder die [Elbphilharmonie](#) in Hamburg zeigen, wie schnell sich Bürgerproteste formieren und die avisierten Kosten- oder Zeitpläne nicht zu realisieren sind. Aber in Jena geht es ja nicht nur

um die Multifunktionsarena. Die Liste ließe sich auch ohne Probleme in Jena weiter fortsetzen: Eichplatz, Inselplatz oder auch die Schwimmhalle in Jena-Nord. Alles Großprojekte, wo die Bürger keine Rolle mehr spielen.

www.jenapolis.de, 26.03.2013

Nachgerechnet: Wie sich die Multifunktionsarena finanzieren ließe

Die [Zusage](#) der EU zur Förderfähigkeit der Stadionprojekte in Erfurt und Jena hat neue Bewegung in die [Debatte](#) gebracht. Während man in Erfurt bereits den Bescheid hat, wird in Jena noch gerechnet, ob man dieses Stadion (das dann kein Stadion mehr ist sondern einen Multifunktionsarena) haben will bzw. sich leisten kann.

Der Stadtkämmerer Martin Berger rechnet mit einem Betriebskostenzuschuss von [mindestens](#) 1,5 Millionen Euro pro Jahr. Das wären etwa 1 Millionen Euro mehr, die jährlich aufgebracht werden müßten. Der Oberbürgermeister geht optimistischer an die Finanzierung und [rechnet eher](#) mit 1 Millionen Euro Zuschuss, knapp 500.000 Euro mehr als derzeit. Wahrscheinlich wird der Betrag aber eher bei einer Millionen Euro liegen, öffentliche Projekte haben immer die Tendenz, teurer zu werden als vorab gedacht.

Jena müßte daher neben der Finanzierung des Stadion-Baus von 10 bis 15 Millionen Euro (die einmalig aufgewendet werden) mit einer jährlichen Belastung von 1 Millionen Euro zusätzlich rechnen. Der aktuelle Doppelhaushalt sieht für 2013 ein Minus von 2,5 Millionen Euro vor, für 2014 immerhin 4 Millionen Euro Minus, diese Fehlbeträge würden sich damit um weitere 1.000.000 Euro erhöhen.

Viele Stellschrauben hat die Stadt nicht, um solche Summen aufbringen zu können. Die Zuschüsse des Landes beziehen sich zwar auf die Baukosten, nicht aber auf die Betriebskosten. Diese liegen über die nächsten Jahre komplett bei der Stadt.

Gewerbsteuer Der Hebesatz der Gewerbesteuer beträgt aktuell 420 Prozent und wurde zuletzt 2011 erhöht. Damals brachte eine Erhöhung um 25 Prozentpunkte etwa 1,6 Millionen Euro Mehreinnahmen. Für die Finanzierung des Stadions könnte dieser Satz um weitere 15 bis 20 Prozentpunkte angehoben werden um die 1 Millionen Euro Ausgaben zu refinanzieren.

Grundsteuer Die Grundsteuer wurde für 2013/14 auf einen Hebesatz von 495 Prozent (+35 Prozentpunkte) erhöht. Damit liegen wir beispielsweise höher als Erfurt. Die Mehreinnahmen aus dieser Anhebung werden auf etwa 750.000 Euro geschätzt. Für eine Refinanzierung des Stadions müßte diese Steuer um weitere 45 Prozentpunkte erhöht werden. Die Gewerbesteuer wird von allen Grundstückseigentümern gezahlt und ist auch auf die Miete umlegbar. Mieter zahlen diese Steuer also auch.

Kita-Gebühren Der aktuelle Gebührenentwurf von SPD, CDU und Grüne sah Erhöhungen bei den Kita-Gebühren vor (bis zu einer Verdopplung für bestimmte Einkommensgruppen) und prognostizierte Mehreinnahmen von etwa 1,2 Millionen Euro. Der Entwurf wurde aufgrund [massiver Kritik zurückgezogen](#) und bis 2015 verschoben. Mit dieser Erhöhung ließen sich aber die Mehrkosten durch das Stadion problemlos refinanzieren.

Gewinne aus den Unternehmensbeteiligungen erhöhen Die Stadtwerke Energie, Jenawohnen und einige andere Betriebe in kommunaler Hand oder mit kommunaler Beteiligung schütten ihre Gewinne an die Stadt aus. Die Erhöhung dieser Gewinne würde auch Mehreinnahmen für die Stadt bedeuten. Höhere Mieten bei Jenawohnen oder ein höherer Preis für Energie, Gas und Wärme könnten die Mehrkosten finanzieren.

Letztendlich läuft es aber immer darauf hinaus, dass die zusätzlichen Ausgaben durch zusätzliche Einnahmen wett gemacht werden müssten. Alle Jenaer (oder nur ein Teil wie bei den Elternbeiträgen) würden belastet um das Stadion zu finanzieren. Die zusätzliche Kosten würden aber über Jahrzehnte anfallen und wahrscheinlich auch nachfolgende Generationen belasten. Die Finanzierung wäre grundsätzlich möglich, wenn man es denn will, aber dafür sollte man schon eine breite Mehrheit in der Bevölkerung finden, denn die Mehrkosten belasten auch die Bevölkerung. Von daher wäre es der beste Weg vor der Planung des Baus zu erfragen, ob denn die Jenaer die Multifunktionsarena wollen und ob sie auch bereits sind, dafür zu zahlen. Falls ja gibt es keinen Grund, die Arena nicht zu bauen, falls die Finanzierung abgelehnt wird ist das ein klares Votum, die Arena zugunsten andere Sanierungsmöglichkeiten zu begraben.

www.bastianebert.de, 24.03.2013

Unternehmen wollen Multifunktionsarena in Jena nutzen



Aktiengesellschaften würden ihre Hauptversammlungen in der neuen Multifunktionsarena austragen, wenn die Konditionen stimmen. Die Meinungen zum Projekt gehen aber auch bei den Unternehmen auseinander.

Jena. Seit vor zwei Jahren die ersten Pläne für eine Multifunktionsarena in Jena aufgekomen sind, schlagen die Wogen zwischen Befürwortern und Gegnern hoch. Das Projekt soll zum einen dem Fußball ein modernes Stadion mit 16.000 Plätzen verschaffen, zum anderen in einer Tribüne ein Kongresszentrum für bis zu 2000 Teilnehmer bieten. Das fehlt bislang in Jena - die Pläne für den 34,5 Millionen Euro schweren Bau sind aber auch bei den Unternehmen umstritten.

Die Wirtschaft wolle kein "Kongresszentrum mit Turnschuhgeruch", hatte Mihajlo Kolakovic bei einem Neujahrsempfang gesagt. Der Geschäftsführer eines Personaldienstleisters vertritt zugleich die Interessengemeinschaft der Gewerbegebiete in Jena-Süd, rudert nun aber zurück. Es habe sich um seine private Meinung gehandelt. "Nach wie vor glaube ich nicht, dass wir uns als Stadt die hohen Betriebskosten ans Bein binden sollten", sagt Kolakovic. Zumal die Arena die Basketballhalle mit 3000 Plätzen, deren erster Spatenstich gerade vollzogen ist, kannibalisieren würde.

Und was ist dort mit dem Turnschuhgeruch? "Große Kongresse bekommt man sowieso nicht in eine solche Halle, weil die Messe Erfurt oder die Weimarahalle ein besseres Flair bieten", sagt Kolakovic. Die zugesagten 26,5 Millionen Euro Fördermittel gingen zudem der Thüringer Wirtschaft verloren. In der Interessengemeinschaft driften jedoch die Meinungen weit auseinander, räumt der Geschäftsführer ein: "Je nachdem, ob die Chefs Fußballfans sind oder nicht."

Zu den Fans gehört Klaus Berka, Vorstandschef der Analytik Jena AG und Aufsichtsrat beim FC Carl Zeiss Jena. "Ich bin ein Verfechter der neuen Arena und überzeugt davon, dass sie mittel- bis langfristig ein großes Erfolgsmodell wird", sagt er. Eine Stadt wie Jena mit Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft brauche ein Tagungszentrum mit guter Infrastruktur. Analytik selbst könnte nicht nur seine Jahreshauptversammlung dort ausrichten. "Zu unserer vorigen Weihnachtsfeier kamen 450 Mitarbeiter. Da wird es woanders schon sehr eng", sagt Berka.

Nur ein paar Hundert Meter von der Analytik-Firmenzentrale entfernt, sitzt die Carl Zeiss Meditec AG. Sie gastiert mit ihrer Jahreshauptversammlung seit Jahren in Weimar, weil in Jena passende Säle fehlen. Vorsichtig zustimmend zu einem solchen Projekt äußert man sich beim stark wachsenden Medizintechnik-Hersteller. Ob sich das Tagungszentrum für das eigene Aktionärstreffen eignet, könne man aber erst beurteilen, wenn die Baupläne vorliegen. Schließlich gebe es spezielle räumliche Anforderungen für Hauptversammlungen, hieß es von Carl Zeiss Meditec.

Der Vorstandschef der Jenoptik AG, Michael Mertin, ist prinzipiell offen, die Hauptversammlung statt in Weimar in einer Jenaer Multifunktionsarena auszurichten. Die Bedingung: Finanziell dürfe es nicht teurer werden als bislang. In Summe sieht er das Projekt kritisch: "Man muss sich überlegen, ob es eine Investition mit höchster Priorität ist."

Die Friedrich-Schiller-Universität begrüßt den Bau eines Kongresszentrums, weil eigene Räume ab einer Größenordnung von 1000 Teilnehmer fehlen. "Klar ist aber, dass wir es nicht allein auslasten können", sagt Sprecher Axel Burchardt. Häufig richten Wissenschaftler Kongresse mit viel Engagement, aber einem geringen Etat aus. Wirklich infrage komme ein solches Kongresszentrum daher nur für Großkongresse, von denen es im Schnitt fünf pro Jahr gebe.

Pessimistischer als vor zwei Jahren sieht Margret Franz, Werkleiterin des städtischen Eigenbetriebes Jenakultur, das Projekt. Zwischenzeitlich sei der Bau der Basketballhalle durch einen Privatinvestor - mit drei Millionen Euro trägt die Stadt die Hälfte der Kosten - begonnen worden. Diese Halle stehe bei Veranstaltungen im Wettbewerb mit der Multifunktionsarena. "Wir kommen mit unserem Kongresszentrum zehn Jahre zu spät. Viele Anbieter haben sich regional anders orientiert", sagt sie. Genauso sei der Markt für große Konzerte zwischen Erfurt und Leipzig aufgeteilt. Das Konzept der neuen Arena plant mit einem Großkonzert im Innenraum aller zwei Jahre, weiteren fünf bis acht Kleinkonzerten im Veranstaltungszentrum. "Wenn wir das Geschäft für die Multifunktionsarena aufbauen wollen, müssen wir uns im Klaren darüber sein, dass wir viele Jahre Geduld brauchen", warnt Franz.

Steigende Attraktivität des Standortes Jena

Als Nutzer steht zumindest Intershop bereit, falls das Angebot für die Hauptversammlung konkurrenzfähig ist. Mangels Räumlichkeiten weicht der Softwarehersteller in diesem Jahr wieder nach Apolda aus. Und das Unternehmen sieht auch die Attraktivität des Standortes durch eine solche Arena wachsen, weil sie Raum für neue kulturelle und sportliche Veranstaltungen öffnet, wie Sprecherin Heide Rausch sagt. "Viele unserer Mitarbeiter wünschen das."

Auch die Wohnungsgenossenschaft Carl Zeiss als einer der größten Vermieter der Stadt sieht die Pläne positiv. "Für Vertreterversammlungen müssen wir immer suchen, um passende Säle zu finden", sagt der stellvertretende Aufsichtsratschef Peter Voß, der vor Jahren Vizepräsident des FC Carl Zeiss war. "Einer Unistadt steht eine solche Multifunktionsarena gut zu Gesicht."

OTZ, 30.03.2013

Tino Zippel kommentiert: Schuldiger fürs Arena-Scheitern gesucht

Tino Zippel über die Haltung einiger Stadträte zum Jenaer Projekt, eine neue Multifunktionsarena zu bauen.

Für einige Politiker in Jena ist eine Welt zusammengebrochen. Die EU-Kommission hat die Förderung für die Multifunktionsarena bestätigt. Nun haben sie ein Riesenproblem. Da will das Land doch tatsächlich eine Infrastrukturmaßnahme mit 26,5 Millionen Euro unterstützen. Überall würden sie zugreifen, doch in Jena regieren die ewigen Bedenkenträger.

Die Wirtschaft begrüßt die neuen Tagungsmöglichkeiten in einer Arena. Bei marktüblichen Konditionen will sie diese auch nutzen. Nicht zu vergessen, dass Sport und Kultur als weiche Standortfaktoren dazu beitragen, Fachkräfte wie Investoren in der Region zu halten oder dafür zu begeistern.

Die Stadträte jedoch suchen eine Möglichkeit, das Projekt zu verhindern, ohne selbst die Schuldigen zu sein. Sie hoffen nun auf die Bürgerbefragung zum Haushalt, um endlich einen Grund zu haben, die Millionenförderung abzulehnen.

Mit dieser Haltung in den 1990er Jahren würden noch immer die Industriebrachen des Zeiss-Hauptwerkes im Stadtzentrum stehen statt Goethe Galerie und Unicampus.

OTZ, 30.03.2013